

Das Calwer Wochen-
blattschein wöchent-
lich dreimal, nämlich
Dienstag, Donnerstag
u. Samstag. Abonne-
mentspreis halbjähr-
lich, durch die Post be-
zogen im Bezirk 1 fl.
8 kr., sonst in ganz
Württemberg 1 fl. 15 kr.

Calwer Wochenblatt.

Amts- und Intelligenzblatt für den Bezirk.

In Calw abenthet
man bei der Redaktion
auswärts bei den Bo-
ten oder dem näch-
gelegenen Postamt.—
Die Einrückungsge-
bühr beträgt 2 kr. für
die dreispaltige Zeile
oder deren Raum.

Nro. 87.

Donnerstag, den 1. August.

1867.

Amthche Bekanntmachungen.

Calw.

Bekanntmachung.

Gemeinderath Jakob Schwenter in
Neubulach ist als Agent der Feuer-Versiche-
rungs-Gesellschaft „deutscher Phönix“ in
Frankfurt a/M. für den Oberamtsbezirk
Calw befähigt worden.

Den 29. Juli 1867.

K. Oberamt.
Löhn.

Calw.

Steckbrief.

Johann Peter Reichert, Schuhmacher-
geselle von Stammheim, wird hiemit wegen
Diebstahls-Verdachts steckbrieflich verfolgt.

Sein Alter ist 32 Jahre, Größe etwas
über 5', Statur unterseht, Haar und Bart
blond.

Den 30. Juli 1867.

K. Oberamtsgericht.
Löhn, Alt.

Revier Hirschau.

Beraffordirung eines Wegbaues.

Am Samstag, den 3. August,

Morgens 10 Uhr,

wird hier die Herstellung und Vollendung
einer im Staatswald Altbürgerberg im
Bau begriffenen Wegplanie von etwa 636
Ruthen wiederholt veraffordirt.

Affordirungsliebhaber und Bürger haben sich
mit gemeinverständlichen Vermögenszeugnissen
zu versehen.

Hirschau, 30. Juli 1867.

K. Revieramt.
Neuß.

Revier Hirschau.

Verkauf von zur Streu geeig- neten Nadelholzwellen

am Samstag, den 3. August,

aus dem Staatswald Ottenbronnerberg:

2700 Stück Nadelholzwellen.

Zusammenkunft Morgens 8 Uhr auf
der Althengsteiter Staige.

Hirschau, 30. Juli 1867.

K. Revieramt.
Neuß.

Calw.

Acker-Verkauf.

Am

Montag, den 5. August 1867,

Vormittags 11 Uhr,

wird auf den Wunsch der Friedrich Binder,
Fuhrmanns Wittve, ein mit Haber ange-

blühter Acker auf dem Ruckberg, $\frac{1}{2}$ Morg.
36,0 Rthn. im Meß haltend, im öffentlichen
Aussreich verkauft

Rathschreiberei.
Haffner.

Gemeindejagd-Verpachtung.

Am Freitag, den 2 August d. J.,

Morgens 8 Uhr,

wird die hiesige Gemeindejagd verpachtet,
wozu Liebhaber eingeladen werden.

Breitenberg, 25. Juli 1867.

2)2. Schultheiß Schuler.

Hornberg.

Jagd-Verpachtung.

Am Samstag, den

3. August,

Nachmittags 1 Uhr,

wird die Jagd auf hie-
siger Markung auf 3

Jahre bis zum 1. Juli 1870 verpachtet,
wozu man die Liebhaber auf das hiesige
Rathhaus einladet.

Den 25. Juli 1867.

2)2. Gemeinderath.



Zugelaufener Hund.

Dem Bürger Georg Kalmbach, Ge-
meindepfleger hier, hat sich vor einigen Ta-
gen in dem hiesigen Gemeinewald ein, dem
Anschein nach noch junger, mittelgroßer,
weißer (mit ziemlich großen schwarzen Flecken)
und etwas langhaariger Hund, der Race
nach ein Haus- und Hofhund, von selbst
zugefellt. Der rechtmäßige Eigenthümer
kann denselben innerhalb der Frist von 10
Tagen gegen Entrichtung der Einrückungs-
gebühr und des Futtergeldes dahier abholen.

Emberg, den 30. Juli 1867.

Schultheiß S. F. Kentschler.

Privat-Anzeigen.

Katholischer Gottesdienst.

Sonntag, den 4 August,

Vormittags 9 Uhr,

wird der katholische Gottesdienst im großen
Rathhaussaale abgehalten. Um 8 Uhr ist
der Geistliche im genannten Lokal zu treffen.

Mit diesem wird zugleich bemerkt, daß
kirchliche Anzeigen nicht beim Stadtpfarramt
in Weilerstadt, sondern bei Mesner Wolter
in Calw zu machen sind.

Beit die Stadt, 31. Juli 1867.

Stadtpfarrer Dorner.

Nächsten Sonntag, sowie die ganze
Woche über badt Laugenbregeln

Bäcker Veißer.

Kühe-Verkauf.

Unterzeichneter beabsichtigt,
nächsten



Samstag, um 2 Uhr,

2 neumelkige Kühe, und 1 träch-
tige, sehr gute Milchkühe, sowie 3 Raupeu,
zu verkaufen. Christian Bozenhardt,
2)2. Rothgerber.

Wohnungsveränderung und Empfehlung.

Einem geehrten Publikum mache ich die
ergebenste Anzeige, daß ich von heute an in
dem Hause des Herrn Spser Weiß, wel-
ches ich käuflich erworben habe, wohne Dankend
für das bisher geschenkte Zutrauen bitte ich,
mir dasselbe auch ferner zu bewahren.

Georg Staudenmeyer jun. Spser,
2)1. Metzgergasse.

Weingeist.

90° stark, feinst gereinigten, zu Li-
queuren u. c., empfiehlt billigst

Carl Georgii.

Obst-Most

zehn Ami, bester Qualität, verkauft

Gerichts Notar Geb ring.

Wein oberes

Logis

nebst einer Werkstätte, sowie mein neben
dem Haus befindlicher Zimmerplatz wird
bis Martini vermietet; auch verkaufe ich
meine in gutem Zustande befindliche Most-
einrichtung ganz oder theilweise.

Jacob Widmann.

Ein Viertel Frühhaber

auf dem Halm am obern grünen Weg hat
zu verkaufen

Bäcker Haydt,
Lederergasse.

Welterschwann.

Haus- und Güter-Verkauf.

Unterzeichneter bringt am

Freitag, den 2. August,

Mittags 2 Uhr,

bei Michael Volle in Weltenschwann sein
Gut zum zweiten und letzten Mal im Auf-
reich zum Verkauf, wozu Liebhaber eingela-
den werden

Matthäus Kling.

Ein heizbares Stüble

hat zu vermietben

G. F. Müller im Trauben.

A. R. Günthers Benzoë-Seife.

Diese chemisch-reine Seife ist das anerkannt beste und wirksamste Schönheitsmittel und beseitigt in kurzer Zeit ganz sicher alle, auch veraltete Hautkrankheiten, enthält die feinsten heilkräftigsten Wohlgerüche und ist daher auch eine ganz vorzügliche Rasir- und Badeseife, gibt der Haut die jugendliche Frische, Weichheit und Zartheit wieder und befördert auch, als Kopfhaut-Reinigungsmittel angewendet, durch ihre nervenstärkenden Bestandtheile den Haarwuchs unzweifelhaft. Vorräthig à Stück 18 kr. bei **W. Enslin.**

Zur Belohnung 20 Gulden!

Wer mir denjenigen schadestropen Schurken, welcher mir aus reinem Muthwillen von Samstag auf den Sonntag an der Rahme mit einem Messer mehrere Schnitte in ein Stück Tuch machte, nennt, so daß ich ihn gerichtlich belangen kann, erhält von mir, bei strenger Verschwiegenheit seines Namens, obige Belohnung. **Christ. Müller, Tuchscheerer.**

Schiffs-Gelegenheit nach Amerika mit Dampf- und Segelschiffen über Bremen, Hamburg und Havre.

Nähere Auskunft ertheilt und Ueberfahrts-Verträge schließt ab **Emil Georgii.**

Gelder von und nach Amerika werden rasch und billigt besorgt.

Aechtes Malz-Extrakt

von **Dr. Aug. Kohler** in Hirsau b. Calw. Nicht zu verwechseln mit sogenannten Gesundheitsbieren, vollkommen frei von Weingeist und Kohlensäure, indem dasselbe nichts enthält, als was ursprünglich in der Gerste vorhanden war oder auf chemischem Weg aus derselben erzielt wurde.

Als vorzüglichstes Mittel gegen die verschiedenen Folgen geschwächter Verdauung, Entkräftung durch Krankheiten, gegen Schwindel, Hals- und Brustleiden hat sich dasselbe längst bewährt; bei Kindern wird es mit dem günstigsten Erfolg sowohl als Nahrungsmittel als auch gegen andauernden und erschöpfenden Reuchhusten angewendet. **Niederlage in beiden Apotheken.**

Leinach.

Fässer-Verkauf.

Drei neue Fässer, von je 6 Eimer, zwei ditto von je 2 1/2 Eimer und 1 gebrauchtes von 3 1/2 Eimer hat zu verkaufen **Küfer Hafner.**

Zündschnüre

für Sprengarbeiter hält von der ersten Fabrik Deutschlands in nur 1^a Qualität auf Lager und empfiehlt den Herren Unternehmern zu Fabrikpreisen **Aug. Kohler in Hirsau.**

Ein kräftiger Mann

kann stunden- und tagweise Beschäftigung finden gegen gute Bezahlung. Nähere Auskunft ertheilt die Expedition d. Bl.

G. Gärtner's chemisch-technisches Laboratorium empfiehlt

Zahnwehwatte, neues vorzügliches Mittel gegen Zahnschmerzen in Paqueten zu 12 und 18 fr.

Sichtwatte, reelles und bewährtes Linderungsmittel gegen Sicht und Rheumatismus in Paqueten zu 12 und 24 fr. **Niederlage in beiden Apotheken.**

Warnung.

Meine Tochter Catharine, 18 Jahre alt, Etuismacherin, fährt fort, leichtsinniger Weise Schulden zu machen. Indem ich das Publikum warne, ihr ferner etwas zu borgen, erkläre ich, daß ich künftig nichts mehr für sie bezahle. **Den 19. Juli 1867.**

Deren Vater: **Johannes Kentschler.**

Reine Milchschweine

hat zu verkaufen **Päcker Ganzhorn in Hirsau.**

Tagesneugierten.

— Die erledigte Schulstelle zu Bölgental, Bezirksschulinspektors Crailsheim-Jagstheim, wurde dem Schulmeister Pfeiffer in Agenbach, hiesigen Dekanats, übertragen. (St. A.)

— Stuttgart, 29. Juli. Neuestem Befehle gemäß sind die Hauptmänner v. Boffe des 2., v. Perglas des 4., Lenz des 8. Infanterieregiments für die Dauer von 2 Monaten in die k. preussische Militärschießschule nach Spandau kommandirt und werden ungesäumt an ihren Bestimmungsort abgehen. (St. A.)

— Stuttgart, 30. Juli. Gestern begann bei den einzelnen

Infanterieregimentern und Jägerbataillonen die Einübung des neuen Exercierreglements. Zu diesem Zweck wird jedes Infanterieregiment resp. Jägerbataillon zu einer Lehrkompagnie formirt, welche aus sämtlichen Kadres besteht und zu Instruktoren die in der am 27. d. M. in Ludwigsburg geschlossenen Lehrabtheilung gebildeten Offiziere und Unteroffiziere, nebst je einem badischen Offizier und zwei badischen Unteroffizieren hat, und zu welcher die präsenle Mannschaft nach Bedürfnis und nach Möglichkeit beigezogen wird. Vom 29. Juli bis 1. September geht die Ausbildung der Lehrkompagnien bis zur Kompagnieschule,

Deufringen.

Ein Quantum eichener trockener

Diele,

10", 13", 16" und 20" stark, sind zu verkaufen. Von den 13" Dielen ist ein großer Theil nach dem Spiegel geschnitten, eignen sich deßhalb auch zu Fassholz. 2)1. **Dampfsägmühle.**

Die heftigsten Zahnschmerzen beseitigen augenblicklich **unfehlbar** die berühmten **Tooth-Ache Drops.**



Verkauf in Originalgläsern zu 18 fr. bei **E. Georgii.**

Feinst raffiniertes

Eröl

empfehlen 2)1. **Seifensieder Schlatterer.**

Nächsten Freitag, den 2. August, habe ich große

polnische Schweine

zum Verkauf im Hirsch in Calw. **Martin Ott, Schweinehändler.**

Eine kräftige Säugamme,

die sogleich eintreten kann, sucht **Gebamme Feldweg.**

Ein Logis,

bestehend in 2 schönen Zimmern und schöner Küche, wird zu mieten gesucht; zu erfragen bei der Exped. d. Bl.

Calw.

325 fl. Pfleggeld

sind gegen gefähliche Sicherheit zu 5 Procent zum Ausleihen parat bei 2)1. **Friedr. Laur, Schuhm.**

Darlehen-Gesuch.

Gegen **doppelte Güter-Versicherung** suche ich ein Darlehen von 400 fl. **Berm.-Aktuar Ziegler.**

Die Unterzeichnete empfiehlt sich im

Weißnähen

in und außer dem Hause. **Marie Schierle,** wohnh. bei Herrn Seifens. Mörsh. **Zwei heizbare**

Zimmer

hat zu vermieten **Schäberle, Gutmacher.**



einschließlich der Signallehre und des Scheibenschießens. Nachdem bis zum 1. September die vier in preussische Garnisonen entsendeten Stabsoffiziere zurückgekehrt sein werden, beginnt der Unterricht in der Bataillonschule, welcher bis zum ersten Okt. dauert. In jeder Garnison werden zu diesem Zweck die bisherigen Lehrkompagnien zu einem Lehrbataillon von 4 Kompagnien vereinigt. Vom 1. Oktober an wird die beurlaubte Mannschaft zum Unterricht beigezogen und es wird letztere in Abtheilungen von je 40 Mann per Kompagnie und je auf die Dauer von 3—4 Wochen einberufen. Der Anfang wird mit den älteren Jahrgängen gemacht.

— Stuttgart, 28. Juli. Dem Vernehmen nach sind bis jetzt etwa 30 Gemeinden im Lande um Gestattung der Aushebung der Polizeistunde eingekommen. Es ist noch jedes derartige Gesuch einer Gemeinde vom K. Ministerium des Innern gewährt worden; die Erfahrungen, die man bis jetzt gemacht, sind nur günstig. — Die Bildungs-Kaufbahn der jungen Volksschullehrer ist, wie bekannt, um ein Jahr verlängert worden. Der tüchtigste gebildete Lehrer ist auch in der Volksschule der Leistungsfähigste. Mit der Verlängerung der Bildungszeit steht die Errichtung von Uebungsschulen, an welchen die Seminaristen praktisch in's Schulhalten eingeführt werden sollen, in Verbindung. Es haben nun mit den Gemeinden, in denen sich Schullehrer-Seminorien befinden, Verhandlungen stattgefunden, auf Grund deren die Einrichtung von solchen Uebungsschulen in's Leben treten soll, sobald die Stände die erforderlichen Mittel verwilligt haben werden. (St. A.)

— Stuttgart, 30. Juli. Die Vorbereitungen zu dem Turnlehrertag (1.—3. August) sind im Wesentlichen beendigt. — Dem Vernehmen nach ist jetzt auch Rußland der Genfer Konvention beigetreten.

— Das Hagelwetter am Abend des Jakobifreiertags hat ungeheuren Schaden angerichtet: auf dem Schwarzwald (Wochingen, Altobendorf, Aichhof, in einigen Orten der Oberämter Sulz und Haigerloch), sodann in Jettenburg, Gomaringen, Hinterweiler, Ohmenhausen, Degerthalacht Sickenhausen, Kusterdingen und Bellingen strichweise, sowie in den preussischen Orten Stein, Rangendingen, Trillfingen u., auch im Oberamt Gaildorf in der Gemeinde Hütten. Immer lauter und dringender erheben sich Angefichts solch großer Verluste die Stimmen, welche eine allgemeine Landes-Hagel-Versicherung mit zwangsweiser Theilnahme verlangen.

— Die auch in unser Blatt übergegangene Nachricht von der Beerdigung eines Kindes in Altenstadt, bei welcher vergessen worden sein soll, die Leiche in die Bahre zu legen, ist nach einer Original-Korrespondenz der Ulmer Schnellpost unbegründet.

— Der Tuttlinger Gewerbeverein hat im Hinblick auf die Kundgebung der im vor. Jahre zu Kottenburg stattgehabten Wanderversammlung beschlossen, gleich vielen andern Gewerbevereinen bei der Zusammenziehung der Wählerlisten zur Handels- und Gewerbekammer nach der alten Wahlordnung nicht mehr mitzuwirken, sondern auf dem Verlangen neuer, besserer und freisinniger Wahlvorschriften zu beharren. (Schw. M.)

— In Betreff des zweiten badischen Landesschießens theilt die „K. Ztg.“ mit, daß nach den bisher geschehenen Anordnungen auf eine Zahl von 1800 Schützen gerechnet werden könne. Die Direktion der Verkehrsanstalten hat die Gültigkeitsdauer der Retourbillete nach Karlsruhe auf die Festzeit vom 3. bis 12. August erstreckt. Hin und Rückfahrt darf jedoch gar nicht unterbrochen werden. (St. A.)

— Karlsruhe, 27. Juli. Die Militärverwaltung hat wegen des erfreulichen großen Andrangs auswärtiger Schützen dem Centralkomitee des 2. badischen Landesschießens 500 Betten u. zur Verfügung gestellt. Die Ehrengaben haben bereits die Zahl 200 überschritten. Für schöne Dekorirung der Stadt ist Sorge getragen. — Der Gemeinderath von Baden hat die Bedingungen der Regierung über die Verlängerung des Spielpachts, so weit sie die Stadtgemeinde betreffen, angenommen.

— München, 29. Juli. Se. Maj. der König wird bis heute Abend aus Paris zurück erwartet. Se. Maj. hat inzwischen auf telegraphischem Wege aus Paris die Bestimmung erlassen, daß das Leichenbegängniß Sr. Maj. des Königs Otto von Griechenland mit vollen königlichen Ehrenbezeugungen stattzufinden habe

und zwar Dienstag den 30. Juli, Nachmittags 4 Uhr, um welche Zeit der große Leichenzug sich unter dem Geläute der Glocken und Abfeuerung von 101 Kanonenschüssen vom Bahnhofe ab in die Stadt bewegen wird.

— Darmstadt, 27. Juli. Die zweite Kammer verweigerte heute nach sechsstündiger höchsterregter Debatte die regierungsfreudig angeforderte Bewilligung zur Besoldung der bisher von den Jesuiten verwalteten Pfarrei St. Christoph in Mainz bis zu deren ordnungsmäßiger Besetzung. (St. A.)

— Ueber die versuchte französische Einmischung in die nordschleswigische Angelegenheit liegen nun einige genauere Mittheilungen vor. Dem Frankfurter Journal wird H. B. aus Berlin telegraphirt: „Es existiren zwei französische Depeschen, die beide nicht dem hiesigen Kabinet mitgetheilt sind, sondern nur Instruktionen an die kaiserliche Botschaft darstellen. Die eine, vom Ende Juni, beschäftigt sich mit dem Verhältnisse Preußens zu den süddeutschen Staaten, die zweite mahnt zu einer baldigen Lösung der nordschleswigischen Frage. Beide Mittheilungen halten sich in der Form freundschaftlichen Rathes und rechtfertigen nicht die Auffassung einer unberechtigten Einmischung Frankreichs in fremde Angelegenheiten.“ Ferner wird der Köln. Ztg. aus Paris geschrieben, daß der franz. Minister des Auswärtigen, Marquis de Rouvier, an den franz. Botschaftssekretär in Berlin, Lefebvre, eine Instruktion über die Behandlung der nordschleswigischen Frage gesandt habe mit dem Bemerkten, daß es ihm freistehende, je nach Belieben dem Unterstaatssekretär v. Thiele oder dem Grafen Bismarck Kenntniß von deren Inhalte zu geben, ohne indeß Abschrift von derselben zu lassen. (Daher die bestimmte Ablehnung des Moniteur, als die Einmischung zurückgewiesen wurde, daß keine Note übergeben worden sei.) Dieses Aktenstück ist nun nichts, als eine im freundschaftlichsten Tone gehaltene Bitte, womöglich doch die nordschleswigische Kontroverse recht bald aus der Welt zu schaffen u. s. w.

— Wien, 29. Juli, Mittags. Soeben ist die große Revue zu Ehren des Sultans beendet. Beide Kaiser wurden auf dem Hin- und Rückwege von einer ungeheuren Volksmenge lebhaft begrüßt. Der Sultan verfolgte mit besonderem Interesse ein präzis ausgeführtes größeres Artilleriemannöver im Feuer.

— Wien, 30. Juli. Die Presse erfährt, daß zwischen Beust und Fuad Pascha bereits zwei Konferenzen stattgefunden, welche auf die Annahme des österreichisch-französischen Vorschlags betreffs einer Untersuchungskommission wegen Kandia von Seite der Pforte Bezug haben. Da in den nächsten Tagen weitere Konferenzen stattfinden, so scheint ein günstiges Resultat noch unerzittelt.

— Lemberg, 22. Juli. Die Ueberschwemmung hat in den von ihr betroffenen 27 westgalizischen Kreisen nicht nur fast die ganze Ernte vernichtet, sondern auch an den Gebäuden unermesslichen Schaden angerichtet und zahlreiche Opfer an Menschenleben und Vieh gefordert. Die Kalamität ist so groß, daß zur Abwendung ihrer, die Existenz von Tausenden bedrohenden Folgen die schleunige Aufnahme einer Anleihe von Millionen notwendig ist. — Triest, 29. Juli. Die Königin der Belgier reist heute mit der Kaiserin Charlotte nach Wien ab.

Schweiz. Genf, die Geburtsstätte des internationalen Komitees für die Hilfeleistung für die Verwundeten, soll am 9. September nun wirklich die Abgeordneten zu einem europäischen Friedenskongreß in seinen Mauern empfangen. Man rechnet bereits auf 6—800 Gäste. Dem Kongreß geht unmittelbar vorher der bis zum 8. September in Lausanne tagende internationale Arbeiterkongreß.

Frankreich. Der „Moniteur“ vom 28. Juli schreibt: Verschiedene deutsche Journale versichern, daß dem Berliner Kabinet eine Note in Bezug auf Nordschleswig übergeben worden sei. Diese Behauptungen einer wesentlich falschen Thatsache haben leider den Erfolg, wenn nicht den Zweck, den irrigsten Ansichten über die Art der Beziehungen zwischen den beiden Regierungen im Publikum Glauben zu verschaffen. Es ist dem Berliner Kabinet eine Note über Nordschleswig oder irgend eine andere Frage weder übergeben noch vorgelesen worden. Dazu sagt aber ein Telegramm aus Berlin: Der Moniteur will beruhigen. Keine Note, wohl aber eine Depesche in der Angelegenheit Nord-



Schleswigs ist vorgelesen und zur Lektüre übergeben worden. Eine Abschrift wurde nicht zurückgelassen. — Paris, 29. Juli. Der „Moniteur“ dementirt die in Umlauf gesetzten beunruhigenden Gerüchte, von denen er sagt: sie entspringen feindseligen Leidenschaften, eigennütigen Spekulationen und bedauerenswerthen Leichtgläubigkeit. Es liege keine diplomatische Frage vor, die geeignet wäre, die freundschaftlichen Beziehungen Frankreichs zu andern Mächten zu modifiziren. Die italienische Regierung habe Maßregeln zum Schutz der römischen Grenze und zur Aufrechterhaltung der Septemberkonvention ergriffen. Die französische Armee bestehe nur aus 4 Altersklassen, es werde kein neues Lager errichtet. Diese präzisirten Erklärungen müssen alle Besorgnisse beseitigen. (?)

Italien. Florenz, 28. Juli. Rattazzi verlangte gestern von der Kammer die Ermächtigung zur Emission von Rentenscheinen bis zum Betrage von 400 Millionen, die mit dem Erlös der Kirchengüter wieder getilgt werden sollen. Er verlangte ein Vertrauensvotum und beantragte, daß die Sitzung ausgesetzt und die Vorlage sofort geprüft werde. Dieß geschah, und nach 20 Minuten nahm die Kommission die Vorlage an. Die Beratung wird morgen wieder aufgenommen werden. — Die Deputirtenkammer hat die Regierung ermächtigt, fünfprozentige Anleihebillet behufs Beschaffung von effektiv 400 Millionen Fr. zu emittiren, basirt auf den Verkauf der geistlichen Güter. Der Gesetzentwurf wurde mit 264 gegen 58 Stimmen angenommen. — In Italien machen jetzt katholische Priester von der Civilehe, die im ganzen Königreiche eingeführt ist, fleißig Gebrauch, und es ist leicht möglich, daß es in 10 Jahren in Italien mehr verheiratete als unverheiratete katholische Priester gibt, zumal sie, wenn sie auch in den Ebestand treten, ihres Amtes von der Kirche nicht entsetzt werden können. — Nigra, der italienische Gesandte in Paris, ist nach Florenz abgerufen worden. Als ein Hauptmotiv zu diesem Schritt wird der Röm. Stg. angegeben, daß diese Maßregel als Einleitung zu einer unabhängigen Stellung Italiens zu Frankreich dienen soll. — Nach Berichten aus Rom wächst in den kirchlichen Kreisen die Besorgniß immer mehr. Die päpstliche Regierung hat den Zutritt zu der Engelsburg allen Bürgern, sowie denjenigen Soldaten untersagt, welche nicht zu der Garnison dieser Citadelle gehören. Garibaldi soll sich indeß mit der Junta in Rom über den Tag und die Art des Ausbruches der Insurrection im Kirchenstaate noch nicht verständigt haben. Doch scheint der erste Handstreich gegen die Provinz Viterbo ausgeführt werden zu sollen, an deren Küsten auch eine Landung von Freischärlern erfolgen soll.

Amerika. Newyork, 26. Juli. Wieder sind 10 kaiserliche Generale in Mexiko erschossen worden. — Suarez hat alle katholischen Klöster mit Beschlagnahme belegt lassen. — Der Kaiser Maximilian hat in seinem Testament den Wittwen Miramon's und Mejia's 100,000 Dollar vermacht.

Er räth sich.

Erzählung von Friedrich Friedrich.
(Fortsetzung.)

In einigen Punkten hatte Meister Gerede nicht zu viel befürchtet. In einer Stadt, die zwölftausend Einwohner zählt, gehört nicht viel dazu, daß ein Vorfall in wenigen Stunden in allen Häusern bekannt ist, zumal an einem Sonntage, wo die Leute nicht weiter zu thun haben, als zu schwätzen. Am Abend dieses Tages war es in der ganzen Stadt verbreitet, daß der Schlossermeister Gerede sich im Holze an seiner Tochter und seinem Gesellen vergrißen hatte. Die verschiedenartigsten Vermuthungen knüpften sich daran. Daß zwischen den beiden jungen Leuten ein Liebesverhältniß stattgefunden, unterlag keinem Zweifel mehr, dieß allein konnte indeß nicht der Grund sein, weshalb sich ein so angesehenes Bürger so weit vergessen hatte. — Georg war allgemein als ordentlicher Mensch bekannt.

Georg selbst, der durch die Robbeit seines Meisters auf das Bitterste gekränkt war, gab die Aufklärung, indem er Alles offen erzählte, wie es gekommen war und nicht verschwie, wie viel ihm Gerede seit Jahren zu verdanken hatte.

Nun ging den Leuten mit einem Male ein Licht auf. Also daher die guten Arbeiten, die große Kundschaft und der Wohlstand

Gerede's, der es vorher in langen Jahren nicht weiter zu bringen vermocht hatte, als jeder andere Schlosser in der Stadt! Mit fremden Federn hatte er sich geschmückt und fürchtete nun seinen wohlfeilen Ruf einzubüßen!

Was Georg in der ersten Aufregung und zu seiner eigenen Rechtfertigung erzählt hatte, wurde von den zahlreichen Feinden Meister Gerede's rasch weiter verbreitet und fand überall den bereitwilligsten Glauben. Der Gesell konnte es ja nicht erzählen wenn es nicht wahr war. Er selbst hatte ja vor, Meister zu werden, da mußte es sich zeigen, ob er wirklich ein so geschickter Arbeiter war. Er erregte die größte Theilnahme in der ganzen Stadt und schon jetzt nahmen sich Viele vor, ihm künftighin ihre Aufträge zukommen zu lassen, um zu prüfen, ob er die Wahrheit gesprochen habe.

Es lag bei Vielen dieser Theilnahme an Georg eine gewisse Schadenfreude gegen Gerede, dessen rasch aufblühenden Wohlstand sie mit Neid betrachtet hatten, zu Grunde und von verschiedenen Seiten wurde in ihn gedrungen, die Beleidigung seines Meisters nicht ungestraft zu lassen, sondern ihn deshalb zu verklagen. Georg war hierzu entschlossen. Die Hoffnung auf Mariens Besitz war jetzt so fern gerückt, daß er kaum noch daran zu glauben wagte.

Er lehrte nicht in Gerede's Haus zurück, sondern ließ seine Sachen am folgenden Morgen von dort abholen. Auf der Herberge fand er ein Unterkommen, da er, um sein Meisterstück möglichst bald vollenden zu können, nicht Lust hatte, bei einem andern Meister in Arbeit zu treten, obschon ihm mehrere derselben solche angetragen hatten.

Es war am Abend des folgenden Tages, als ihm einer von Gerede's Burschen einen Brief überbrachte. Ueberrascht erbrach er ihn, weil er im ersten Augenblicke dachte, er sei von dem Meister selbst und solle eine Veröhnung bewirken. Es waren einige flüchtig geschriebene Zeilen von Mariens Hand, in denen sie ihn bat, ihren Vater, der gebeugt und sehr angegriffen zu Bette liege, wegen der von ihm zugesügten Beleidigung nicht zu verklagen. Daß Gerede der Leute über seine That sei Strafe genug für ihn, weil es seinen Stolz breche; mußte er deshalb vor Gericht erscheinen, so würde er diese Demüthigung nicht ertragen. Sie hoffe noch immer auf eine Veröhnung zwischen beiden, wenn sie auch einsehe, daß nach diesen Vorfällen ihr Vater zuerst die Hand dazu bieten müsse. Die Zeilen schlossen mit einer wiederholten Versicherung von Mariens Liebe und ihrer Treue.

Hatte Georg Anfangs über sein Vorhaben geschwankt, so gab er es jetzt gänzlich auf. Die Theilnahme, welche er von allen Seiten erhalten hatte, war Genugthuung genug für ihn. Eine eigenthümliche Veränderung war indeß durch diesen Vorfall in seinem ganzen Wesen hervorgerufen. Früher still, ruhig, fast verschlossen und gleichgiltig gegen seine eigenen Interessen, strebte er jetzt mit unruhiger Aufregung sein Ziel so bald als möglich zu erreichen. Er konnte erwarten, daß Gerede ihn in der Erreichung seiner Wünsche nach Kräften entgegen sein werde, dennoch konnte er sie nicht verhindern, trotz der Stellung, die er in der Stadt und im Rathe einnahm.

Sein erstes Streben war, sein Meisterstück zu vollenden, weil er sich durch dasselbe am Besten vor der ganzen Stadt rechtfertigen konnte. Die Innung hatte ihm die Anfertigung eines künstlichen, geheim zu öffnenden Schlosses aufgegeben, und er war aufs Höchste erfreut darüber, weil diese Aufgabe ganz seinen Wünschen entsprach.

Seit Jahren hatte er sich in seinen Musestunden mit den Ideen, Entwürfen und Zeichnungen zu solchen Schlössern beschäftigt. Er hatte eine ganz neue Konstruktion derselben erfunden, die er nun zum ersten Male anwenden wollte, und so sicher war er seines Erfolges, daß er öffentlich erklärte, das Schloß solle als Meisterstück verworfen werden, wenn einer der Schlossermeister der Stadt dasselbe zu öffnen vermöge, ohne es zu verletzen.

Diese verwegene Sicherheit des Gesellen rief in der Stadt kein geringes Aufsehen hervor. So kühn hatte noch Niemand seine Richter herausgefordert, und alle waren gespannt auf den Ausgang. Siegte er, so konnte er mit Zuversicht darauf rechnen, daß er von dem ersten Tage an, wo er seine Werkstätte eröffnete, die Hälfte der Einwohner zu seinen Kunden zählen würde.

(Fortsetzung folgt.)

